

ang!
 ergebe ich
 den 27. d. Mts.
 r ab
 Verkauf. Eingang zum
 epe.
 uffels, Schreibpulte,
 fass, Sessel, Stühle,
 uhren, Kleiderländer,
 ad Ofenshirme, Roll-
 Portieren, Teppiche,
 offe.
 sche, Vasen, Figuren,
 en, Wein- und Bier-
 Tischlampen, Frucht-
 n. Tee-Service, Fisch-
 el-Aufsätze, Brotkörbe,
 Tischglocken, Flaschen-
 Kaffenschrank, Küchen-
 e, große Billardlampe
 el, Wildbad.
 kauf.
 2. ds. Mts.
 r Gattungen
 rkauf stehen und laden
 sulmer,
), Telephon 2161.
 lw.
 22. ds. Mts.,
 r ab
 anen" einen
 ort Vieh
 unge
 göne
 liere
 quieh
 l. einladet
 wengardt
 gen.
 ttesdienste
 a Neuenbürg
 Sonntag n. dem Dreif-
 feldfest, den 21. Sept.,
 10 Uhr (L. Joh. 8, 19 ff.;
 r. 422): Lic. Dr. Helm-
 schre nachmittags 1 1/2 Uhr
 n Töchtern: Dejan Uhl.
 be 2 1/2 Uhr in Waldceenach.
 Ihr Vortrag im Gemeinde-
 („Die Wunder am Toten-
): Stadtvicar Paulus.
 ch, den 24. Septbr., abends
 Biblesunde.
 ag, den 27. Septbr., abends
 Vorbereitungspredigt und
 e für die Abendmahlsgäste
 3. September.

Die Werkstätten Stock, Grossherzoglich Badische Hoflieferanten,
 Verkaufsstellen in Koblenz-Hamburg-Trier,
Pforzheim, westliche Karl-Friedrich-Strasse 65,
 verbürgen eine künstlerische und technische Lösung aller Art Aufgaben der
Wohnungs-Einrichtung.



Ich kann es mir leisten
 die feinsten Weine und die
 teuersten Zigarren zu genießen,
 trotzdem trinke ich statt des teu-
 ren Bohnenkaffees den billigen
Seeligs handierten Korn-
kaffee. Grund: Kräftliche Ver-
 ordnung! Diese zu befolgen
 fällt mir leicht, da Seeligs
 handierter Kornkaffee nicht nur
 gesund und billig, sondern auch
 sehr wohlschmeckend ist.

Seel's Kaffeekorn

Paul Zoll, Grabsteingeschäft

:: Birkenfeld ::

empfehlte der umgebenden Ein-
 wohnerschaft sein reichhaltiges
 Lager in allen Steinarten wie:
Granit, Synit, Marmor, Sand-
stein sowie auch **Kunststein.**

Billige reelle Preise.

Zeichnungen stehen gerne zu Diensten.

Oesterreichische Tafeläpfel

aus **Steiermark,** hochprima, garantiert haltbare Winterware,
 treffen per Ende September die ersten Waggons bei uns ein.

Wir versenden den Ztr. zu **M. 12.—** und müssen Körbe
 oder Kisten zum Verpacken eingefandt werden. Bei ganzen
 Wagenladungen entsprechend billiger.

Das Obst wird von uns selbst aufgelaufen und verladen.
 Versand nur gegen Nachnahme.

Kohler & Pflaum, Obstgross-Weilderstadt.

Welches Mineralwasser trinke ich zur
 Erfrischung u. Förderung meiner Gesundheit?
„Ein rein natürliches Göppinger“
 — Seit 500 Jahren glänzend bewährt. —
 Viele Anerkennungen aus allen Kreisen.
 Niederlage: **Wih. Fieß,** Teleph. 26, in Neuenbürg.

Zu verkaufen:

Erstklassige **Läufer- und**
Milchschweine.
 Pforzheim, Weiherbergstr. 38,
 Villa Rau.

Viehbesitzer!

Wenn Ihre Kuh nicht rindert od.
 wenn sie öfters rindert und nicht
 aufnimmt, dann verlangen Sie
 kostenlose Auskunft von **Karl**
Köbele, Langenargen D. 14,
 Apothekerverband. Eine Karte
 genügt. **Kein Schwindel.**

Hektographen-Masse

in Kilo-Paket und Dosen,

Hektographen-Blätter

in Folio und Quart,

Hektographen-Apparate

in Kanzielformat,

Hektographen-Tinte

empfiehlt z. geeigneten Abnahme
 die **G. Meeh'sche Buchdr.**



SUEVIA-MOTOREN
 patentmäßig geschützt
 für
Benzin, Benzol, Gas,
Rohöl, Naphthalin,
 stehend- u. liegend,
 selbstfahrbare
Brennholzsägen,
Steinbrecher,
Dreschlokomobilen.
Carl Kaelble, Motorenfabrik, Backnang.
 Man verlange Katalog.

A. Fritzsche, Dentist, Wildbad

Hauptstr. 75, unterhalb Hotel „Goldener Stern“.
 Telephon Nr. 131.

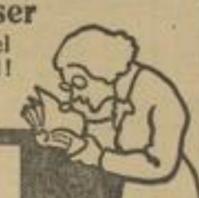
Ueber 10jährige Fachtätigkeit in ersten und grössten Praxen.
 Mehrmalig. Assistent von Hrn. Hof-Zahnarzt Schmid, Baden-Baden.
Moderne Behandlungs-Methoden.

Spezialität: Goldplomben, Brücken, Regulierungen,
 Confinous-Gum Arbeiten.

Schonendste Behandlung. Mässige Preise.
 Behandlung von Kassenmitgliedern.

Bisitenkarten liefert rasch und billigt
 die **G. Meeh'sche Buchdr.**

Was wissen Sie
 von der neuen Waschmethode? Versuchen
 Sie Persil und Sie brauchen nie mehr ein
 anderes Waschmittel, denn
Sie stehen sich besser
 mit Persil und sparen viel
 Kerger, Zeit, Arbeit und Geld!
 Überall erhältlich, nie lose,
 nur in Original-Paketen.



persil
 das selbsttätige
Waschmittel
 Der grosse Erfolg!

HENKEL & Co., DÜSSELDORF.
 Auch Fabrikanten der beliebtesten **Henkel's Bleich-Soda.**



Gesund :: Elegant :: Behaglich

wie keine andere

und doch solid
ist die durchaus
originale
echte

bei jedem Wetter



**Dr. Lehmann-
Wäsche**

aus der alleinigen Fabrik
H. Heitzelmann, Reutlingen
für Damen, Herren und Kinder
Konzessionierte Niederlage:
Phil. Bosch,
Wildbad.



Neue Höhere Handelsschule Calw (Württ.)

Gegr. 1908

Realschule mit Vorbereitung zum Einjährigen-Examen. Beste Erfolge. Handelsschule mit sechsmonatlichen Handelskursen. Übungskontor. — Handelsakademie. — Ausländerkurs. Modern eingerichtetes Pensionat in prächtiger Lage. Neuaufnahme 8. Oktober 1913 evtl. früher. Prospekte durch die Direktoren Zügel und Fischer.

Koche mit Knorr

Richtige Ernährung mit Anorr-Hafermehl bedeutet Gesundheit der Kinder und Glück der Eltern. Anorr-Hafermehl ist seit 40 Jahren bewährt. — Das Paket kostet 30 Pfennig.

Ebenso anerkannt sind
Anorr-Suppenwürfel in 46 Sorten.
1 Würfel 3 Teller 10 Pfg.
Versuchen Sie
Knorr-Blumenkohl-Suppe!

J. E. Guenther
prakt. Zahnarzt
Wildbad
Bergbahngebäude.
Telephon 112.

**Siefert's
Haustrunk**
ist der beste und natürl. Volks-trunk. Ueberall eingeführt. Einfachste Bereitung. Paket für 100 Ltr. nur Mk. 4.— Bessere Sorte Mk. 5.— franko Nachnahme mit Anweisung. Zucker auf Wunsch zum billigsten Preise.
Zell-Harmersbacher Hausrunkstoff-Fabrik
Wilhelm Siefert, Zell a. N., Baden.
Vertr. in Bernbach: Aug. Faas.

I. und II. Hypotheken beschafft
Stuttgarter Hypotheken-Agentur
Stuttgart, Fr. Alber, Büchsenstraße 10, Telefon 6503.
Samstags geöffnet 11—12 Uhr.

Restaurant z. „Perkeo“, Pforzheim
Stephanienstraße 2. ■■■■ ■■■■ nächst dem Bahnhof.
Ganz neu renoviert!

Altdeutsche Wein- und Bierstube.
Mittagstisch von 70 Pfg. an, in und ausser Abonnement.
Reichhaltige Frühstücks- und Abendkarte.
Naturreine Weine. ■■■ Helles Doppelbier.
Zu regem Besuch ladet höflichst ein
Emil Gerwig, Telephon 456.

Man spart
Kosten, Zeit und Arbeit
durch Benutzung unserer Annoncen-Expedition, selbst wenn es sich nur um eine Gelegenheits-Anzeige, ein Gesuch oder ein Angebot handelt, das in einer oder mehreren Zeitungen veröffentlicht werden soll.
Annoncen-Expedition Rudolf Mosse
Stuttgart, Königstrasse 31B

Doktor Stillfried.
Humoristischer Roman von Dora Dunder.
(Nachdruck verboten.)
62]
Ein paar Augenblicke lang blieb alles stumm. Wie denn, eine Millionärin hatten sie unter sich gehabt, ohne es zu ahnen, eine Kapitalistin, die so mit nichts dir nichts mit den Tausenden um sich schmiss wie die Rothschilds und Bleichröder! Donnerwetter, was für'n Schwein, mit so was an einem Tisch zu sitzen!
Ein chaotisches Lärmen und Brüllen brach los. In Hurra's und Bravos und unartikulierten Affirmationen ließ man die edle Spenderin leben.
Nachdem der Lärm sich etwas gelegt hatte, ergriff Rappold wiederum das Wort.
„Diese Stiftung ist als Überraschung für Herrn Doktor Stillfried geplant, deshalb die geheime Sitzung. Nachdem Sie Ihre Zustimmung gegeben haben, meine Herren, wollen wir den Herrn Doktor rufen lassen.“
Kufs neue entstand ein tosender Tumult. Kornfeld meldete sich zum Wort.
„Da schlage ich aber vor, daß wir die ganze Sache gleich mit einmal abmachen. Der Herr Doktor soll dann gleich auch erfahren, daß wir ihn auf fünfzehn Jahre —“
„Zehn, zehn, Kornfeld,“ schrie es durcheinander.
„Auf zehn Jahre fest anstellen, als Vächter und Doktor und Direktor, und —“

Die Tür wurde aufgerissen. Auf der Schwelle stand Stillfried, bleich, regentriefend, ein Bild des Jammers.
„Meine Herren, ehe Sie weiter fortfahren — möchte ich — muß ich —“ Er sprach mit stockender Stimme.
„Bevor Sie zu einem Entschlusse —“
Er kam nicht weiter. Neben ihm, wie aus dem Boden herausgewachsen, war eine schlanke schöne Frau getreten, die ihre Hand fest auf den Arm Stillfrieds gelegt hatte.
„Ja, meine Herren, ehe Sie zu einem festen Entschlusse kommen,“ sagte Gustava Hill mit ihrer freundigen, jungen Stimme, „möchte ich Ihnen den Vorschlag machen. Herrn Doktor Stillfried in Anerkennung seiner Verdienste um Wolfenstein, speziell in Rücksicht der aufreibenden Tätigkeit für das so überaus gelungene Fest, einen Urlaub von, sagen wir —“ Gustava sah den Jugendfreund fragend an. Er hatte sie verstanden. „Einem halben Jahr,“ flüsterte er bekommen —
Gustava lächelte mit ihrem alten Humor.
„Sagen wir dreiviertel Jahren zu bewilligen —“ Ein Murmeln des Unwillens war die Antwort.
„A nee,“ rief Kornfeld laut und ungehalten. „Is nich. Unsern Doktor lassen wir nicht fort.“
„Lassen wir nicht fort,“ echote es brüllend.
Gustava ergriff mit fester Hand die widerstrebende Stillfrieds und zog ihn von der Schwelle in den

Saal. Er wollte etwas sagen, aber in den Lärm hinein raunte sie ihm zu:
„Sie werden schweigen, lieber Freund. Hier ist nur eine, der Sie eine Beichte abzugeben haben. Das übrige überlassen Sie mir.“
Rappold schloß die Klingel in Bewegung, um Fräulein Hill Gehör zu verschaffen.
„Aber meine Herren, seien Sie doch nicht unbillig! Sehen Sie Ihren Arzt und Direktor an, ob er — einer veränderten Lebensweise nicht dringend bedarf? Wenn Sie mir nicht glauben wollen, fragen Sie Fräulein Gertrud Kleemann. Ihr Urteil ist maßgebend. Die junge Dame hat in Halle ihren Doktor summa cum laude absolviert und trägt die Berechtigung zum Praktizieren in der Tasche.“
Stillfrieds Hand suchte nach einem Stützpunkt. Er griff nach Kornfelds Stuhl und klammerte sich kämpfhaft an seine Lehne.
Die Überraschung war so groß, daß niemand auf ihn achtete. Alles umdrängte Trude Kleemann, die rot und verlegen, mit ihren sehnenenden Blicken nur immer Stillfried suchend, alles über sich ergehen ließ.
„Nun also, geben Sie Ihr Urteil ab, Fräulein Doktor,“ rief Gustava in den Lärm hinein der neuen Freundin aufmunternde Worte zuwerfend. „Wenn ich etwas zu sagen hätte, liebes Kleemannchen, ich schickte den Doktor noch heute fort, an irgendeinen schön gelegenen Ort im Westen oder Süden Deutschlands — etwa — nach Heidelberg.“
(Fortsetzung folgt.)



Rundschau.

Der sozialdemokratische Parteitag in Jena genehmigte am Mittwoch die Resolution des Parteivorstandes zur Frage des politischen Massenstreiks in einfacher Abstimmung. Die Resolution ist lediglich ein Verlegenheitsprodukt; sie gibt zwar zu, daß der Massenstreik „gegebenenfalls“ eines der wirksamsten Mittel für die Sozialdemokratie sei, um Angriffe auf Volksrechte abzuwehren und neue Volksrechte zu erobern; sie erklärt aber zugleich, die Sozialdemokratie sei zurzeit noch zu schwach, um sich dieses Mittels mit Aussicht auf Erfolg zu bedienen. Schließlich fordert die Resolution dazu auf, an der Organisation und dem inneren Ausbau der sozialdemokratischen Partei weiterzuarbeiten. Vorher waren die beantragten radikalen Zusätze zu der Resolution mit erheblicher Mehrheit abgelehnt worden. Der weitere Teil der Mittwochssitzung wurde durch eine lange Debatte über das Verhalten der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion ausgefüllt, in welcher die Redner der Opposition eine mehr oder minder abfällige Kritik an der Reichstagsfraktion ausübten, namentlich, was deren Stellungnahme zur Militärvorlage und zu den neuen Steuergesetzen und die Teilnahme der sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten an den Geheimnissen der Budgetkommission anbelangt. Die Abg. Noske, Ledebour und Frank wiesen diese Angriffe energisch zurück. Zuletzt genehmigte der Parteitag den Bericht über die Haltung der Reichstagsfraktion.

Ein vernichtendes Urteil über die sozialdemokratische Presse gab auf dem sozialdemokratischen Parteitag in Jena „Genosse“ Redakteur Braun-Nürnberg, also einer, der sich genau auskennt, ab. Adolf Braun tadelte die übergroße Uniformität in der sozialdemokratischen Parteipresse und sagte dann u. a.: „Der Parteivorstand sollte einfach eine Plattenfabrik einrichten, dann würde er eine Menge Kosten sparen, namentlich an Redakteurgehältern. (Große Heiterkeit.) Mit dieser Plattenfabrik würde an dem bestehenden Zustande bei der großen Mehrzahl der Parteizeitungen sehr wenig geändert werden. Die Genossen würden den Unterschied gar nicht merken. (Erneute Heiterkeit.) Von den 90 Parteizeitungen sind heute mindestens 78 fast gleich... Man kann sich heute gar nicht über die Stimmung in der Partei klar werden, weil man ja überall auf die uniformierte Meinung stößt... Dem Pressebureau gegenüber sind die Redaktionen vollkommen machtlos. Wenn eine andere Korrespondenz uns nicht paßt, dann kündigen wir sie einfach. Beim Pressebureau nützt das nichts, denn wir müssen es bezahlen, ob wir es benutzen oder nicht. (Heitere Zustimmung.) Auch ein Boykott würde uns deshalb nichts nützen, denn wir müssen auf alle Fälle bezahlen.“

Berlin, 18. Sept. Der Gesetzentwurf über die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe, der dem Reichstag bei seinem Zusammentritt vorliegen soll, wird seine Vorschriften über den Kreis der Handlungshelfer hinaus auch auf andere Gruppen von Privatangestellten erstrecken, auf die Angestellten der Versicherungsunternehmen, der Versicherungsagenten und Makler, der Anzeigenexpeditionen, Stellenvermittlungen, Auskunftsstellen, Sparcassen, Konsumvereine und anderen Vereinen, die nach Art des Handelsgewerbes ihre Geschäfte betreiben.

Die Missionspende. Die Nationalspende, die am 16. Juni dem Kaiser in Höhe von rund 1 300 000 M. als Jubiläumsgabe zugunsten der katholischen Missionen in den deutschen Kolonien überreicht werden konnte, hat der „Köln. Volksztg.“ zufolge, nachträglich durch spätere Eingänge eine Erhöhung um rund 120 000 M. erfahren. In diesem Zugang sind auch die bis zum 31. Juli aufgelaufenen Bankzinsen in Höhe von 12 862 M. verrechnet. Die Gesamtsumme der Nationalspende deutscher Katholiken beläuft sich nach Abzug aller Unkosten sonach auf 1 414 616 M. Die Protestanten brachten für ihre Missionen bis zum 8. Sept. 8 441 597 M. auf.

Köln, 18. Sept. Die Kaufleute Wilhelm, Josef und Karl Schwarz aus Köln waren von der Strafkammer Offenburg, weil sie Spirit unperzollt unter Deklaration als alkoholfreier Steinkohlenteer in einem Eisenbahnwaggon, der mit einer besonderen Inneneinrichtung versehen war, eingeschmuggelt hatten, zu je 300 000 M., dem sechsfachen Betrag des hinterzogenen Bolls, oder zusammen zu rund 900 000 M. verurteilt worden. Die Fachzeitschrift der Reichszollbeamten meldet nun, daß die Gebrüder Schwarz jetzt auch in Bern wegen Alkoholschmuggels zu hohen Geldstrafen in Höhe von zusammen 2 1/2 Mill. Mark verurteilt worden sind.

Bremen, 17. Sept. Die neue Linie des Norddeutschen Lloyd von Bremen nach Boston und New Orleans ist heute mit der erstmaligen Abfertigung des Dampfers „Köln“ nach diesen Häfen eröffnet worden. Der Dampfer befördert 111 Kajüten- und 490 Zwischendeckpassagiere.

Kassel, 19. Sept. Der Rentner Konrad Rudolph hat der Stadt Kassel zur Errichtung einer Blindenanstalt die Summe von 2 269 355 Mark gestiftet.

Malsch (Amt Wiesloch), 15. Sept. In dem schweren Brandunglück wird noch gemeldet: Am Samstag, nachts 3 Uhr, brach hier Großfeuer aus, dem zwei Häuser, drei Scheunen, zwei Holzschöpfe und drei Schweinefässer zum Opfer fielen. Beim Einreißen einer Mauerwand verunglückten zehn Feuerwehrleute aus Roth und Ringolsheim, darunter sechs schwer. Von den Schwerverletzten dürften zwei bis drei nicht mit dem Leben davontommen. Die Ursache wird auf Brandstiftung zurückgeführt und zwar gleich an zwei Stellen. Der Schaden wird auf 300 000 M. geschätzt und ist dadurch so hoch, daß große Vorräte an Getreide und Heu verbrannten.

Buchsal, 15. Sept. Wie wenig unsere Weinbergbesitzer mit dem diesjährigen Ertragnis zufrieden sind, geht aus einem Vorfall hervor, der sich letzter Tage in einer Wirtshaus abspielte. Bei der Diskussion über den Verkauf der Weinberge überließ ein Weinbergbesitzer einem Gast die ganze Ernte seines 1/2 Acker großen Wingerts um 3 Flaschen Bier.

Ballerstal, 18. Sept. Ein Opfer der Fremdenlegion, ein braunschweigischer Staatsangehöriger, kam hier vollständig ausgehungert und entkräftet an und brach mitten im Orte bewußlos zusammen. Arbeiter nahmen sich des Unglücklichen an und verabreichten ihm Nahrung zu Kräftigung.

Württemberg.

Stuttgart, 17. Sept. Die Gründung einer zweiten Regenerinnung für Stuttgart war von der neuen Häute- und Fellgenossenschaft Groß-Stuttgart in Aussicht genommen. Die Stuttgarter Handwerkskammer hat sich aber auf den Standpunkt gestellt, daß die seit mehr als 30 Jahren bestehende Stuttgarter Fleischerinnung jederzeit ihre Aufgaben erfüllt habe, so daß kein Anlaß zur Errichtung einer weiteren Innung vorliege, durch die nur Zwiepsalt und Unfrieden entstehen würde. Die Handwerkskammer hatte deshalb die Zentralstelle um Verjagung der Genehmigung des Statuts ersucht, und die Kreisregierung hat später dem Antrag der Handwerkskammer entprochen. Auf den vom Antragsteller beim Ministerium eingelegten Rekurs hatte die Handwerkskammer sich wieder zu äußern, und sie beschloß, auf ihrem früheren ablehnenden Standpunkt zu beharren. — Der Vorstand nahm ferner Kenntnis von der Gründung des Vereins Stuttgarter Handwerksmeisterinnen, konnte aber das Ersuchen, zu der Organisationsstätigkeit seine Beihilfe zu gewähren, nicht berücksichtigen. Weiter hat der Vorstand der Handwerkskammer Stuttgart das erneute Gesuch des Verbands der Tierzuchtvereine wegen der schmerzlosen Betäubung der Schlachttiere behandelt. Er beharrte dabei auf seinem früheren Beschluß, der allgemeinen Einführung der Schlagbolzenmaske und wandte sich gegen die Verwendung des Kugelschussapparates.

Stuttgart, 16. Sept. Ueber die Feuerwehrdienstpflicht der Volksschullehrer hat der Evangelische Oberschulrat im Auftrag des Kultusministeriums auf eine Eingabe des Württ. Volksschullehrervereins folgenden Bescheid erteilt: „Nach Art. 14 Absatz 2 der Landesfeuerlöschordnung vom 7. Juni 1885 ist eine generelle Befreiung der Volksschullehrer von der Feuerwehrdienstpflicht im Gegensatz zu den dort einzeln aufgeführten Berufsständen (Aerzte, Apotheker usw.) gesehlich nicht anerkannt. Es ist daher, wenn ein Volksschullehrer eine solche Befreiung für sich in Anspruch nimmt, in jedem einzelnen Falle von der vorgelegten Dienstbehörde festzustellen, ob in seiner Person oder in den sonstigen Verhältnissen dieses Falles solche besondere Umstände gegeben sind, die den betreffenden Lehrer als durch seine öffentlichen Berufspflicht verhindert erscheinen lassen. Das gleiche trifft übrigens auch für die Lehrer an den höheren Schulen zu, und die Eingabe geht von einer irrigen Voraussetzung aus, wenn sie auf eine generelle Befreiung der Reallehrer von der Feuerwehrdienstpflicht hinweist. Das Ministerium ist daher nicht in der Lage, dem in der Eingabe gestellten Gesuch stattzugeben.“

Stuttgart, 17. Sept. (Das Leben im Wasser.) Der Hauptanziehungspunkt der Ausstellung der Aquarien- und Terrarienfreunde ist neben

der wirklich schönen, instruktiven botanischen Sammlung der Technischen Hochschule die Kollektionsammlung der Vereine Gmünd und Stuttgart — für Laien und Wissenschaftler gleich interessanter Anziehungspunkt — der Clou der Ausstellung. Hier, unter dem Namen „Das Leben im Wasser“, findet man sämtliche niederen Wasserlebewesen, Krebse vom Flohkrebse bis zum Flußkrebse, Wasserläufer, Weichtiere, Egel und Polypen. Vor allem sei aber die Aufmerksamkeit des Besuchers gelenkt auf ein Aquarium mit Fischen, die einige Zeit außer Wasser leben können. Es handelt sich hier um Labyrinthfische, um den Makropoden, um den Fadensisch und den Kleinfisch, welche bis zu 4 oder 5 Stunden außerhalb des Wassers, d. h. in einer etwas feuchten Umgebung leben können. Vorbedingung ist, daß die schuppige Körperhaut nicht trocken wird. Diese kleinen Fische können vermöge eines gefährlichen Systems von labyrinthartig verschlungenen Knochenplättchen gasförmige, oder einfach gesagt, gewöhnliche atmosphärische Luft einatmen. Herr Prof. Dr. Klunzinger ist der Aussteller dieser interessanten Fische. Das schöne Gesichtchen von der kleinen Forelle, die sich nach und nach an gewöhnliche Luft gewöhnte, wird also tatsächlich nicht bloß eine reizende Anekdote sein; hier in der Ausstellung wird uns Ähnliches vor Augen geführt.

Stuttgart, 18. Sept. (Ein Palais de danse.) Der Besitzer der American-Bar in der Bauhütte, Hr. Reibhardt, hat die Wirtschaftsräumlichkeiten in der Königstraße, wo früher Friedrich Koppenhöfer ein Weinrestaurant betrieb, samt dem Hinterhaus gepachtet, um ein „Palais de danse“ nach Berliner Muster mit den obligaten „chambres séparées“ einzurichten.

Stuttgart, 18. Sept. Ueber die diesjährigen Herbstausichten äußerte sich in einer gestern gehaltenen Versammlung des Stuttgarter Wirtvereins der Direktor der Süddeutschen Naturweinzentrale deutscher Gastwirte, Schneider, u. a. folgendermaßen: „Die Hoffnungen, welche man bei Frühlingsanfang auf einen guten Herbsttrug setzte, sind alle zunichte geworden. Die Blüte verlief unter äußerst ungünstiger nachkalter Witterung, sodas bei manchen Blüthen gar keine Befruchtung stattfand. Die sich bildenden Traubchen waren daher durchweg unregelmäßig entwickelt und zottelig. Die anbauern nachkalte Witterung begünstigte die Entwicklung aller tierischen und kryptogamischen Rebschädlinge. Alle Bemühungen, welche man auf deren Bekämpfung verwendete, waren erfolglos. Die geringen Hoffnungen schwinden von Tag zu Tag bei der fortgesetzten nachkalten Witterung. Die wenigen Trauben, welche noch durchkommen und vom Sauerwurm und Aescherich verschont bleiben, werden kaum reif werden. In Württemberg speziell sieht es geradezu trostlos aus. Auf eine Anfrage, welche wir an die Schultheißenämter der meisten Weinbau treibenden Orte richteten, liefen eine große Anzahl von Verichten ein, die fast durchweg das Herbsttragnis gleich Null bezeichnen. In den meisten Orten wird man die Keller nicht zu öffnen brauchen. Auch nicht in einem einzigen Orte kann man noch von einem auch nur einigermaßen nennenswerten Herbsttragnis sprechen.“

Ulm, 19. Sept. Für den Neubau des Krankenhauses ist der Stadt mit Genehmigung des Königs ein außerordentlicher Staatsbeitrag von 40 000 M. gewährt worden.

Von der badischen Grenze, 19. Sept. Der Verband badischer und württembergischer Gastwirtsvereine beabsichtigt für nächstes Frühjahr die Veranstaltung einer größeren Ausstellung für Hotel- und Wirtschaftsbedarf, Kochkunst und andere einschlägige Zweige. Die Ausstellung soll Anfang Mai in Pforzheim im städtischen Saalbau stattfinden und etwa 14 Tage dauern.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 17. Sept. In kurzer Zeit rücken die Rekruten zu ihren Truppenteilen ein. Um sie nun vor etwaigen Nachteilen zu schützen, die ihnen durch den Verlust der Quittungskarten zur Invalidenversicherung erwachsen können, wird ihnen empfohlen, diese Quittungskarte bei der Ortsbehörde ihrer Heimat oder ihres letzten Beschäftigungsortes zu übergeben. Sie erhalten hierfür eine Aufrechnungsbescheinigung. Werden sie dann vom Militär wieder entlassen, so erhalten sie überall, wo sie Arbeit nehmen, auf Grund dieser Bescheinigung eine neue Karte, in welche auch die gediente Militärdienstzeit eingetragen wird.

Neuenbürg, 17. Sept. (Wehrbeitrag und die Versicherungsgeellschaften.) Die Versicherungsge-

schaften werden wegen des Beitrags viel Arbeit bekommen. Zu dem Kapitalvermögen sind nämlich auch zu rechnen noch nicht fällige Ansprüche aus Lebens- und Kapitalversicherungen oder Rentenversicherungen, aus denen der Berechtigte noch nicht in den Rentenbezug eingetreten ist. Diese Ansprüche kommen mit zwei Dritteln der Summe der eingezahlten Prämien oder Kapitalbeträge, falls aber der Betrag nachgewiesen wird, für den die Versicherungsanstalt die Police zurückkaufen würde, mit diesem Rückkaufswerte in Anrechnung. Zu den Lebens- und Kapitalversicherungen gehören auch die Aussteuer- und Militärversicherungen. Der Steuerpflichtige wird nun in den meisten Fällen sich vergewissern, ob der Rückkaufswert der Police nicht kleiner ist als die zwei Drittel der gesamten Prämien. Den Rückkaufswert erfährt er bei der Versicherungsgesellschaft, die den Versicherungsvertrag mit ihm abgeschlossen hat. Die Regierung glaubt, durch diese Bestimmung namhafte Vermögenswerte der Abgabe zu unterwerfen, da in lausmännischen Kreisen insbesondere vielfach Lebensversicherungsverträge mit hohen Summen abgeschlossen werden. Da es sich aber um einen noch nicht fälligen Anspruch handelt, soll die Summe der Prämienzahlungen nicht mit ihrem vollen Betrage, sondern nur mit zwei Dritteln in Anrechnung kommen. Daneben ist die Anrechnung mit dem Rückkaufswerte zugelassen.

Neuenbürg, 18. Septbr. Das Jahr 1914 geht zwar noch in einiger Ferne, aber die Kalender für 1914 werden schon mehrfach angeboten. Sehen wir uns die bemerkenswerten Tage darin etwas näher an. Im Jahre 1914 fällt der erste Osterfesttag auf den 12. April, Christi Himmelfahrt auf den 21. Mai, der Pfingstsonntag auf den 31. Mai und das Fronleichnamfest auf den 11. Juni. Die beweglichen Feste fallen somit wie 1903. Da der Aschermittwoch erst am 25. Februar ist, so kommen die Vergnügungslustigen und die Freunde des Karnevals erheblich besser zu ihren Wünschen, als dies 1913 bei dem frühen Osterfeste der Fall war. Aber auch ein Teil der Geschäftswelt schneidet besser ab, denn die frühen Ostern sind geschäftlich vielfach nicht vom Vorteil. Der erste Adventsonntag 1914 wird am 29. November sein, so daß wieder einmal drei Weihnachtsfeiertage (die beiden Festtage, darauf der Sonntag) in Betracht kommen. Eigenartig ist wieder die Konstellation anfangs Januar. Neujahr am Donnerstag, erster Sonntag am 4. Januar, Dienstag Dreikönigsfest.

Pforzheims Wasserversorgung aus Württemberg in den letzten fünfzig Jahren. Mit der Vollenbung der Quellfassung im Größeltal im Laufe dieses Jahres ist ein Abschnitt in der Entwicklung der Wasserversorgung der Stadt Pforzheim, in dem Württemberg in freundschaftlicher Weise eine hervorragende Rolle gespielt hat, gekennzeichnet. In das Jahr 1863 fiel zunächst die durch die außerordentliche Bevölkerungszunahme brennend gewordene Pforzheimer Wasserversorgungsfrage, in der nach verschiedenen fruchtlosen Versuchen, hochliegende Quellen in der Nähe der Stadt nutzbar zu machen, der Ratshauschuh unter Vorsitz von Bürgermeister Schmidt dann im Oktober 1865 den Beschluß faßte, die Quellen im Größeltal, Markung Engelsbrand, im württ. Oberamt Neuenbürg, für die Pforzheimer Wasserversorgung in Betracht zu ziehen. Die allgemeinen und besonderen Begutachtungen fielen äußerst günstig aus und es wurden im Dezember 1865 vom großen Ausschuss für Anläufe von Quellengrundstücken 25 000 fl. bewilligt und anfangs des Jahres 1866 die ersten Grundstücke im Größeltal mit der Jort- und Jagezquelle erworben, deren Ergiebigkeit auf 8000 Ohm im Tag festgestellt wurde. Durch mannigfache Schwierigkeiten, besonders bei den Verhandlungen mit dem Gemeinderat Engelsbrand, wurde die immer dringender gewordene Sache auf Jahre hinaus verschleppt, ja sie schien überhaupt zu scheitern. In der Zwischenzeit wurden andere Pläne erörtert. 1869 beschloß der Gemeinderat, den im Wasserversorgungswesen als Autorität geltenden württ. Oberbaurat v. Ehmman als Gutachter zu hören. Dieser empfahl, alles aufzugeben, um die der Größeltalwasserversorgung noch entgegenstehenden Hindernisse unter allen Umständen zu beseitigen, da hier am ehesten ein Werk geschaffen werden könne, das Stadt und Eisenbahn reichlich mit gutem Wasser versorgen würde. Die württ. Eisenbahnverwaltung erklärte sich bereit, die Stadt in ihren Bemühungen zu unterstützen, wofür ihr die Stadt als Gegenleistung eine tägliche Wassermenge von 3000—4000 Kubikfuß auf die Dauer von 50 Jahren zusicherte und zwar mit einem Rabatt von

25 Prozent gegenüber dem jeweiligen tarifmäßigen Wasserpreis. Durch Vermittlung der Bahnverwaltung wurde dann die obere Sägmühle (im Größeltal) erworben und an die Stadtgemeinde abgetreten. Am 8. Mai 1874 wurde die Größeltalwasserversorgung nach den Plänen des Oberbaurats v. Ehmman von der württ. Kreisregierung in Neulingen genehmigt. Im Juli 1874 wurde mit dem Bau begonnen. Die Quellen entspringen auf der Sohle des Größeltals, sie treten in der mittleren Buntsandsteinformation, die weit unter die Talsohle hinabreicht, zutage. Das Einzugsgebiet umfaßt 14 Quadratkilometer und zwar 4 Quadratkilometer Kulturboden und 10 Quadratkilometer Wald. Trotz der verschiedenen Schwierigkeiten, die sich noch bei der Bauausführung einstellten, wurde der Bau unter der Oberleitung von Oberbaurat v. Ehmman bis zum 15. September 1875 so weit gefördert, daß an diesem Tage das Größeltalwasser erstmals in das Hochreservoir eingelassen und das Wasserwerk erstmals am 1. November 1875 dem regelmäßigen Betrieb übergeben werden konnte. Die Gesamtanlagekosten stellten sich auf 1 194 121 Mark. Die Verdienste v. Ehmman um das Zustandekommen des Werks wurden mit Beschluß der städtischen Kollegien vom April 1877 durch Verleihung des Ehrenbürgerrechts der Stadt Pforzheim gewürdigt. Seit Bestehen der Größeltalwasserversorgung war es das Bestreben der Stadt, durch Ankauf von Wiesen im Größeltal einesteils ein ausreichendes Schutzgebiet zu schaffen, andernteils eine Erweiterung der Anlage durch Fassung der Quellen im oberen Größeltal zu ermöglichen. Das im Besitz der Stadtgemeinde befindliche Schutzgebiet im Größeltal umfaßt jetzt 46 1/2 Hektar. Die Fassungsarbeiten im Größeltal sind nunmehr ganz abgeschlossen. Später war Professor Dr. Lueger in Stuttgart und nunmehr ist Baurat Groß in Stuttgart in Wasserbaufachen in Pforzheim tätig.

Dermisches.

Was Europa für Ferienreisen verbraucht. Ein Regenkünstler, der ersichtlich viel Zeit übrig hat, berechnet die Summen, die der europäische Touristenverkehr in der Hauptreisezeit annähernd ins Rollen bringt. Er ist dabei, wie der Gaulois mitzuteilen weiß, auf den hübschen Betrag von 640 Millionen Mark gekommen. Davon entfällt der Löwenanteil auf die Schweiz, die von 3 Millionen Besuchern rund 150 Millionen Mark einheimt. Die Riviera, Spanien und Italien haben zwar eine kleinere Besucherzahl, immerhin lassen die Gäste aber auch hier an die 250 Millionen Mark im Land. Die Summen, die die Million Provinzbewohner und Fremde in Paris, die 600 000 in London, die 500 000 in Berlin und die 350 000 in Wien auf der Durchreise ausgeben, glaubt der Statistiker auf 180 Millionen schätzen zu dürfen, wobei aber die von den Besuchern gemachten Käufe außer Ansatz bleiben, während Badeorte, Seebäder und Sommerfrischen auf dem Ausgabe-Etat des europäischen Reiseverkehrs mit dem bescheidenen Betrag von 64 Millionen Mark stehen. Ob alles stimmt?

Der „Imperator“ im Telephonverzeichnis. Jede Kabine des Riesendampfers „Imperator“ der Dapag ist mit Telephonanschluß versehen. Die der „Imperator“ im Hafen, so erhält er durch einen Kabelstrang Anschluß an alle Telephonämter Hamburgs, sodaß der Dampfer von jedem Platz aus angerufen werden kann. Es wurde soeben in der Nähe des Liegeplatzes des „Imperator“ ein eigenes Telephonamt für den Dampfer errichtet.

Das Rasiermesser der Schauspielerin. Im Theater Verdi in Rom wurde ein Stück gegeben, in dem sich zum Schluß die Heldin mit einem Rasiermesser die Kehle durchschneidet. Die Schauspielerin Soinati erhielt durch ein Versehen des Bühnenmeisters ein wirkliches Rasiermesser und verlegte sich damit lebensgefährlich.

Falsch verbunden. Eine niedliche Telephon-Geschichte, die den Vorzug hat, durchaus wahr zu sein, hat sich letzthin, nach der „Nordd. Allg. Ztg.“ in einer großen Stadt zugetragen. Ein Mann, dessen Frau von einer plötzlichen Ohnmacht und von heftigen Schmerzen befallen war, telephonierte an den Arzt um Rat. Es entwickelte sich folgendes Gespräch: „Meine Frau beklagt sich über allgemeine Schmerzen und über heftiges Seitenstechen. Was ist da zu machen?“ „Machen Sie ihr sofort warme Umschläge und dann . . .“ In diesem Moment wurde das Gespräch abgebrochen und der besorgte Gatte hörte folgenden wohlgemeinten Vorschlag, der offenbar an die Adresse eines Dampfesselbesizers gerichtet war:

„Lassen Sie sie während vierundzwanzig Stunden völlig abkühlen; dann schlagen Sie mit heftigen Hammerschlägen die Schlade heraus, nehmen einen Wasser Schlauch und spülen sie unter starkem Druck ganz gründlich aus.“

Das größte Tier-Hospital der Welt. In New-York ist gegenwärtig das größte und am besten eingerichtete Tierkrankenhaus im Entstehen. Die nötigen Mittel sind durch den New-Yorker Frauen-Tierschutzverein und Freunde des Tieres aufgebracht worden. Ein stattlicher Bauplatz ist für 66 500 Dollar erworben worden, und der Bau des Hauses hat begonnen. Schon in diesem Sommer ist die Präsidentin des Vereins, Frau James Speyer, zum Studium der wichtigsten Tierkrankheiten in Europa umhergereist. Die von ihr gesammelten Erfahrungen werden in weitgehendem Maß Verwendung finden. In dem Bau, dessen Kostenanschlag 50 000 Dollar vorsteht, befindet sich ein großer Operationsaal. Bequeme Einrichtungen sind für 25 Pferde und ebenso viele Hunde als Patienten getroffen worden; doch kann die Zahl derer, die hier Behandlung und Heilung finden, viel größer sein. Tag und Nacht sind in dem Krankenhaus ein Arzt mit zahlreichen Wärtern bereit, um kranke Tiere zu behandeln und ihnen die erste Hilfe angebeden zu lassen. Der Verein sorgt dafür, daß Unglücksfälle von Tieren möglichst rasch nach der Station gemeldet werden. Auch sonst ist der New-Yorker Tierschutzverein sehr tätig; er hat jetzt durchgesetzt, daß „des Pferdes Bitte“, eine vollständig gehaltene Ermahnung zu guter Behandlung der Tiere in sämtliche Leseblätter der südamerikanischen Schulen eingerückt wird und zugleich in 2500 Zeitungen erscheint. Mehr als 5000 Exemplare der „Bitte“ sind in Ställen und Hufschmieden in und um New-York angebracht.

Endlich ein Heilmittel für die Kahlköpfigen. Den armen Kahlköpfigen ist großes Heil widerfahren. Sie, denen die Kupsfischer so oft eine ärgerliche Enttäuschung bereiteten, gehen einer glänzenden Zukunft entgegen, dank der Entdeckung eines schottischen Arztes, der für die als unheilbar betrachtete Kahlköpfigkeit endlich ein untrügliches Mittel gefunden hat. Das Rezept dieses einfachen Mittels lautet wie folgt: Man nehme das Fell eines frisch geschlachteten Tieres und lege es, unmittelbar nachdem es abgezogen, auf den kahlen Kopf, dessen Haut vorher aufgetraht worden ist. Die Tierhaut wird dann mit ein paar Stichen an der Menschenhaut festgenäht. Die ganze Prozedur dauert nur wenige Minuten und verursacht dem Patienten keinen, oder nur einen kaum nennenswerten Schmerz. 3 Tage bleibt der Leidende der Bestrahlung des elektrischen Lichtes ausgelegt. Dann darf er sich als geheilt betrachten. Die Haarwurzeln sind durch die Kut neu belebt und schießen üppig in die Höhe. So versichert wenigstens ein englisches Blatt, dem die Verantwortung für den Erfolg der neuen Kahlkopflur überlassen bleiben muß.

In Venedig. Am Markusplatz flaniert eines abends eine ziemlich auffällig herausgeputzte Brünelle. Ein Wiener, der sich mir mittags im Hotel vorgestellt hatte, möchte ihre Bekanntschaft machen und steigt ihr nach. Mit den Worten: „Bona sera, Signorina“, reißt er den Hut vom Kopf; da keine Antwort erfolgt, räuspert er sich verlegen und fragt dann: „Parlez-vous francais?“ Doch auch hierauf antwortet sie nicht. Nun versucht er es ganz verzweifelt mit „Excuse —“. Sie blickt ihm ruhig ins Gesicht und lacht. Da platzt es aus ihm heraus: „Blöde Gans!“, worauf sie nun pikiert erwidert: „Warum reden Sie mir gleich deutsch, bin ich doch so aus Wien.“

Dr. Thompson's Seifenpulver (Marke Schwan) ist ein seit langen Jahren in unzähligen Haushaltungen erprobtes, wirklich vorzügliches Waschmittel. Es besteht in der Hauptsache aus einer Kernseife bester Qualität und enthält, wie die Analysen bedeutender Chemiker festgestellt haben, keinerlei Bestandteile, die schädlich auf die Wäsche wirken könnten. Bei Verwendung von Dr. Thompson's Seifenpulver erhält man ohne Kalenbleiche blendend weiße Wäsche. Ueber die Anwendung belehrt die jedem Paket aufgedruckte Gebrauchsanweisung. In der aus Dr. Thompson's Seifenpulver hergestellten Lauge ist sich der Schwamm ohne viel mühsames Reiben von selbst. Man spart daher bei größter Schonung der Wäsche Arbeit, Zeit und Geld. Die Wäsche erhält durch Dr. Thompson's Seifenpulver einen angenehmen, süßen Geruch. Auch zum Reinigen der Hände noch grober, schmutziger Arbeit und zum Reinigen und Scheuern beim Hausputz gibt es kein besseres Mittel. Dr. Thompson's Seifenpulver kann daher jeder Hausfrau aufs beste empfohlen werden. Es ist zu haben in den meisten Drogerien, Kolonialwaren- und Seifengeschäften. Da minderwertige Nachahmungen angeboten werden, achte man genau auf den Namen „Dr. Thompson“ und auf die Schutzmarke „Schwan“.